

# Hoffnungslos verfangen im Vorstadtmilieu

Das im Theaterhaus Rudi aufgeführte Stück „Liliom“ ist hundert Jahre alt. Bis heute ist es aktuell.

Rummelplatzausrufer Liliom ist ein Traumtänzer. Mit starken Muskeln und dem Charme eines großen Jungen punktet er bei den Frauen. Seinen Job bei der Karussell-Besitzerin Frau Muskat hat er nur, weil die alternde Ex-Schönheit ihm verfallen ist. Als Liliom sich in das Dienstmädchen Julie verliebt, verlässt er sie – und damit seinen Job. Die Abwärtsspirale ist nicht mehr aufzuhalten. Vom bürgerlichen Alltag ist er überfordert. Arbeiten? Nö, nö. Es folgen erst Depressionen, dann Aggressionen. Und so schlägt er seine schwangere Freundin. Ein Raubüberfall soll die finanziellen Sorgen beenden, aber das Unterfangen endet für Liliom tödlich. Doch damit nicht genug: Sogar seine letzte Chance, nach 16 Jahren Läuterung im Jenseits seiner Tochter einiges erklären zu können, versaut Liliom. Er schlägt sie, überfordert wie einst. Ein hoffnungsloser Fall. Helfen wollten ihm viele, geglückt ist es nicht einmal dem Engel.

Das Laienspielensemble des H.O. Theaters führt das Stück des ungarischen Dramatikers Franz Molnár in knackig-knappen Szenen auf. Regie führt Rita Schaller. Besonders Greta Magdon überzeugt als naive Julie, und Renate Michel als Frau Muskat ist ein echter Knüller. Am Bühnenrand hängen aktuelle Rummel-Werbeplakate, die Spaß für die ganze Familie versprechen. Ein fast überflüssiger Hinweis darauf, wie zeitgemäß das hundert Jahre alte Stück ist. Für manche Dinge im Leben bleibt man eben immer selbst verantwortlich. Bianca Deutsch

■ Nächste Vorstellungen am 9. und 10. Dezember, 20 Uhr. Karten gibt es für 5/8 Euro.